

Zur semantischen Ähnlichkeit und Unterschiedlichkeit einiger formal ähnlicher schwedisch-deutscher Simplizia und Komposita

Mona Enell-Nilsson
Institut für Deutsche Sprache und Literatur
Universität Vaasa

Ord i två språk som till formen liknar varandra kan i fråga om betydelsen uppvisa olikheter och likheter. För en som lär sig ett främmande språk eller för en översättare är det i första hand viktigt att veta om orden kan användas i samma kontext, dvs. om orden motsvarar varandra i den aktuella betydelsen. Ur ett lingvistiskt perspektiv är kategorierna semantisk olikhet och likhet ett utmanande undersökningsområde, dels eftersom man i semantiska analyser stöter på problemet att betydelser är mentala fenomen och dels eftersom kategorierna olikhet och likhet är relativa kategorier som kan vara svåra att avgränsa. I denna artikel diskuteras vilka metoder som kan användas vid en semantisk jämförelse av ord i två språk. I artikeln behandlas frågan utgående från några exempel i språkparet svenska-tyska som till formen liknar varandra. I artikeln diskuteras två typer av ord, rotmorfem och sammansättningar. En närmare granskning visar att ordtyperna åtminstone delvis kräver olika metoder då det gäller en semantisk jämförelse.

Schlüsselwörter: lexikalische Bedeutung, semantische Ähnlichkeit, semantische Unterschiedlichkeit

1 Einleitung

Sowohl beim Fremdsprachenlernen als auch beim Übersetzen stößt man auf Wortschatzeinheiten zweier Sprachen, die formal ähnlich sind, bei denen man sich jedoch als Fremdsprachenlerner oder Übersetzer genauer überlegen muss, ob die Einheiten eine semantische Ähnlichkeit oder eine semantische Unterschiedlichkeit aufweisen. Für den Fremdsprachenlerner oder Übersetzer ist es in erster Linie wichtig, zu wissen, ob die Wortschatzeinheiten insofern eine semantische Ähnlichkeit aufweisen, dass sie in demselben aktuellen Kontext verwendet werden können, d. h. dieselbe aktuelle Bedeutung haben können. Für den Linguisten stellt aber der semantische Vergleich von Wortschatzeinheiten zweier Sprachen eine größere Herausforderung dar. Erstens ist die Definition der Kategorien *semantische Ähnlichkeit* und *semantische Unterschiedlichkeit* problematisch, zweitens ist der semantische Vergleich verschiedener Typen von Wortschatzeinheiten mit verschiedenen Fragestellungen verbunden und fordert unterschiedliche Herangehensweisen. In diesem Artikel werden anhand von einigen formal ähn-

lichen Wortschatzeinheiten aus dem Sprachenpaar Schwedisch-Deutsch verschiedene Aspekte diskutiert, die bei einem semantischen Vergleich von Simplizia und Komposita beachtet werden müssen. Die Wortschatzeinheiten bezeichne ich im Folgenden allgemein als *lexikalische Elemente*. Der folgende Beitrag ist als ein methodischer Beitrag zur Semantikforschung zu verstehen. Die Frage, die im Mittelpunkt stehen soll, ist, welche Methoden eingesetzt werden können, um semantische Ähnlichkeiten und Unterschiedlichkeiten von Simplizia und Komposita zweier Sprachen zu beschreiben.

Der Hintergrund der hier vorgestellten Überlegungen ist meine Untersuchung des Phänomens *falsche Freunde* im Sprachenpaar Schwedisch-Deutsch, die in Enell-Nilsson (2008) vorgestellt wird. Falsche Freunde sind formal ähnliche bzw. identische lexikalische Elemente, die zur Interferenz führen bzw. führen können. Im vorliegenden Beitrag wird nicht näher auf die Frage der formalen Ähnlichkeit eingegangen, eine genauere Auseinandersetzung mit dieser Problematik ist in Enell-Nilsson (2008: 112–129) zu finden. Ein Beispiel für einen falschen Freund im Sprachenpaar Schwedisch-Deutsch ist schw. *scen* – dt. *Szene*. Die semantische Unterschiedlichkeit, die die lexikalischen Elemente aufweisen, führt oder kann in einer konkreten Kommunikationssituation zur Interferenz führen. Schw. *scen* weist u. a. die Bedeutung ‚Bühne‘ auf, die das deutsche lexikalische Element *Szene* nicht hat. Wenn z. B. ein schwedischsprachiger Deutschler diesen Unterschied nicht beachtet, kann er im Deutschen den normabweichenden Satz *In einer Birke an der Szene sitzt ein kleiner Junge[...]* statt des normgerechten Satzes *In einer Birke an der Bühne sitzt ein kleiner Junge[...]* formulieren. Bei der Analyse der schwedisch-deutschen falschen Freunde haben gerade die Methoden des semantischen Vergleichs eine große Herausforderung dargestellt. Die Analyse hat auch gezeigt, dass Simplizia und Komposita als Typen lexikalischer Elemente bei einem semantischen Vergleich wenigstens zum Teil unterschiedliche Methoden voraussetzen, die noch weiter entwickelt werden müssen. Dieser Artikel stellt den ersten Schritt in diese Richtung dar.

2 Die Kategorien *semantische Unterschiedlichkeit* und *semantische Ähnlichkeit*

Es gilt zunächst, die Kategorien *semantische Unterschiedlichkeit* und *Ähnlichkeit* näher zu bestimmen. Dabei soll vor allem genauer festgelegt werden, wie der Terminus *semantisch* bzw. *Semantik* verstanden wird. Auch die Termini *Unterschiedlichkeit* und *Ähnlichkeit* sind schwer zu definieren, auf diese Problematik kann jedoch hier nicht näher eingegangen werden. Ich fasse im Folgenden *Ähnlichkeit* als eine relative Kategorie auf, die ohne die Kategorien *Identität* und *Unterschiedlichkeit* nicht behandelt werden kann. *Ähnlichkeit* wird dabei als eine Kategorie verstanden, die zwischen der vollen *Unterschiedlichkeit* und der vollen *Identität* liegt, d. h. als eine partielle *Identität* bzw. *Unterschiedlichkeit* zu verstehen ist. Im Titel dieses Beitrags habe ich nur die Kategorien *semantische Ähnlichkeit* und *Unterschiedlichkeit* genannt, da es in Frage gestellt werden kann, ob man bei einer interlingualen Analyse überhaupt von *Identitäten* im semantischen Bereich sprechen kann. Eine ausführlichere Diskussion des Terminus *Ähnlichkeit* ist u. a. in Enell-Nilsson (2008) zu finden.

In Bezug auf den Terminus *semantisch* bzw. *Semantik* gehe ich von der sog. *Drei-Stufen-Semantik* von Schwarz (1992) aus. Die *Drei-Stufen-Semantik* gehört zu den modularistischen Semantiktheorien und geht von der Annahme aus, dass lexikalische Bedeutungen und Konzepte nicht gleichgesetzt werden können. Schwarz (1992) unterscheidet drei Repräsentationsebenen der Semantik: die amodale konzeptuelle Ebene, die Ebene der lexikalischen Bedeutungen und die Ebene der aktuellen Bedeutungen.

Die konzeptuelle Ebene stellt die Basisebene des Modells dar. Schwarz (1992) bezeichnet die Konzepte auch als *Begriffe*. Die Konzepte sind nach Schwarz amodale Einheiten, die im Langzeitgedächtnis (LZG) gespeichert sind. Sie sind „mentale Organisationseinheiten [...], die die Funktion haben, Wissen über die Welt in einem abstrakten Format zu speichern.“ (Schwarz 1992: 55) Die Einheiten der zweiten Stufe sind nach Schwarz die lexikalischen Bedeutungen, die wie die Konzepte im LZG gespeichert sind, die lexikalischen Bedeutungen sind jedoch modalitätsspezifisch. In Anlehnung an u. a. Schwarz (1992) und Schwarz/Chur (2004) definiere ich *lexikalische Bedeutung* als eine konzeptuelle Einheit im LZG, die durch eine Konvention einer Sprachgemeinschaft an

eine sprachliche Form gekoppelt ist. Die dritte Stufe in Schwarz' Modell stellen die aktuellen Bedeutungen dar. Es sind modalitätsspezifische Einheiten, die im Gegensatz zu den lexikalischen Bedeutungen im Kurzzeitgedächtnis (KZG) gespeichert sind. Die aktuellen Bedeutungen sind die in konkreten Kommunikationssituationen etablierten Bedeutungen.

Wenn im Folgenden von *semantischer Unterschiedlichkeit, Ähnlichkeit bzw. Identität* die Rede ist, gehe ich von einer Unterschiedlichkeit, Ähnlichkeit bzw. Identität der lexikalischen Bedeutungen aus. Da *Semantik* nach Schwarz (1992) als ein komplexes Zusammenspiel aller drei Ebenen zu verstehen ist, kann z. B. eine Unterschiedlichkeit der lexikalischen Bedeutungen erstens immer auf eine Unterschiedlichkeit der Konzepte zurückgeführt werden und zweitens führt sie auch immer zu einer Unterschiedlichkeit der aktuellen Bedeutungen. Eine Unterschiedlichkeit auf der zweiten Ebene der Semantik schließt somit auch immer eine Unterschiedlichkeit auf der ersten und dritten Ebene der Semantik ein.

3 Zum semantischen Vergleich einiger formal ähnlicher schwedisch-deutscher Simplizia

Die Frage nach der Methode der Bedeutungsbeschreibung ist in der Semantikforschung zentral. Die Frage ist auch bei einem semantischen Vergleich von Simplizia oder Komposita aktuell, da der Vergleich eine Beschreibung der lexikalischen Bedeutungen voraussetzt. Nach u. a. Schwarz/Chur (2004: 34–35) ist die Paraphrase die wichtigste Methode der Beschreibung von lexikalischen Bedeutungen. Dabei stößt man auf das Problem, dass man lexikalische Bedeutungen von Elementen mit anderen Elementen beschreiben bzw. umschreiben muss, die wiederum lexikalische Bedeutungen haben. Dieses Problem kann u. a. nach Schwarz/Chur (2004: 34) keine Semantiktheorie umgehen.

Bei der Bedeutungsbeschreibung von Simplizia und Komposita mithilfe von Paraphrasen gehe ich davon aus, dass die lexikalische Bedeutung normalerweise in Form von sog. *Teilbedeutungen* oder *Sememen* strukturiert ist. In natürlichen Sprachen sind die meisten lexikalischen Elemente mehrdeutig bzw. polysem. Monosemie stellt in natür-

lichen Sprachen eher die Ausnahme dar. (S. dazu u. a. Wunderli 1995: 797.) Den Terminus *semantische Mediostruktur* verwende ich u. a. in Anlehnung an Wotjak (1992: 684) für die Sememstruktur eines lexikalischen Elements. Die semantischen Mediostrukturen zweier lexikalischer Elemente können verglichen werden, wobei sich die Kategorien *mediosemantische Unterschiedlichkeit*, *Ähnlichkeit* und *Identität* unterscheiden lassen.

Bei einem interlingualen Vergleich der semantischen Mediostrukturen mithilfe von Paraphrasen kommt u. a. die Frage auf, welche Sprache die Funktion der Metasprache bei der Bedeutungsbeschreibung übernehmen soll. Bei einer Analyse von lexikalischen Elementen des Schwedischen und Deutschen kommt in erster Linie das Schwedische oder das Deutsche als Metasprache in Frage. Eine weitere, kompliziertere Möglichkeit wäre, sowohl das Deutsche als auch das Schwedische als Metasprachen einzusetzen oder eine dritte Sprache, z. B. das Englische, als Metasprache einzuführen. Im Folgenden verwende ich in den Paraphrasen Deutsch als Metasprache.

Wenn die Frage nach der Metasprache gelöst ist, bereitet ein semantischer Vergleich der mediosemantischen Strukturen nicht so große Probleme, da man in der Analyse zunächst untersuchen kann, ob die lexikalischen Elemente der zwei Sprachen dieselben aktuellen Bedeutungen haben können oder nicht. Um etwas über die lexikalischen Bedeutungen feststellen zu können, muss man in einer Analyse immer von den aktuellen Bedeutungen ausgehen, da es diese sind, die in konkreten Kommunikationssituationen etabliert werden. In Abbildung 1 sind einige formal ähnliche schwedisch-deutsche Simplizia den Kategorien *mediosemantische Unterschiedlichkeit*, *Ähnlichkeit* und *Identität* zugeordnet.

Die Simplizia schw. *semester* – dt. *Semester* sind Beispiele für die Kategorie mediosemantische Unterschiedlichkeit. Die formal ähnlichen Elemente des Schwedischen und Deutschen stimmen nie in der aktuellen Bedeutung überein und sie weisen nur abweichende Sememe auf. Schw. *semester* hat z. B. das Semem ‚Urlaub‘ und dt. *Semester* wiederum ‚Studienhalbjahr an einer Hochschule‘.

*Zur semantischen Ähnlichkeit und Unterschiedlichkeit
einiger formal ähnlicher schwedisch-deutscher Simplizia und Komposita*

VOLLE MEDIOSEMANTISCHE UNTERSCHIEDLICHKEIT
Abweichende lexikalische Bedeutungen

Bsp. schw. *semester* – dt. *Semester*

MEDIOSEMANTISCHE ÄHNLICHKEIT
Abweichende/übereinstimmende lexikalische Bedeutungen

Bsp. schw. *scen* – dt. *Szene*

VOLLE MEDIOSEMANTISCHE IDENTITÄT
Übereinstimmende lexikalische Bedeutungen

Bsp. schw. *advent* – dt. *Advent*

Abbildung 1. Die Kategorien *mediosemantische Unterschiedlichkeit, Ähnlichkeit* und *Identität*.

Die schon früher erwähnten Simplizia schw. *scen* – dt. *Szene* sowie schw. *lön* – dt. *Lohn* sind Beispiele für lexikalische Elemente, die eine mediosemantische Ähnlichkeit aufweisen. Neben dem Semem ‚Bühne‘ weist schw. *scen* das Semem ‚kleinere Einheit eines Films o. Ä. ‘auf, das auch dt. *Szene* kennt. Dt. *Szene* hat aber im Gegensatz zu schw. *scen* die Teilbedeutung ‚Bühne‘ nicht. Es geht demnach um formal ähnliche lexikalische Elemente, deren semantische Mediostrukturen sowohl Identität als auch Unterschiedlichkeit aufweisen.

Als Beispiel für die Kategorie *mediosemantische Identität* sind schw. *advent* – dt. *Advent* in Abbildung 1 zu finden. Die lexikalischen Bedeutungen dieser formal ähnlichen Simplizia stimmen überein, da sie in beiden Sprachen die Sememe ‚vierwöchige Zeit vor Weihnachten‘ und ‚Sonntag in der Adventszeit‘ aufweisen. Bei dieser Feststellung gehe ich u. a. in Anlehnung an Gansel (1992: 24) davon aus, dass Sach- und Sprachwissen getrennte Wissenssysteme sind. In Bezug auf das Sachwissen, das bei Sprechern der schwedischen und deutschen Sprachgemeinschaft mit den Simplizia *advent* und *Advent* gespeichert ist, können schnell Unterschiede festgelegt werden. Es handelt sich z. B. um wie man Advent feiert und was man im Advent isst. Es geht dabei m. E. um Abweichungen im Sachwissen und deswegen können die Simplizia in Bezug

auf das Sprachwissen und die semantischen Mediostrukturen als identisch beschrieben werden.

Bei dem semantischen Vergleich einiger Simplizia kann man m. E. neben den beschriebenen Kategorien *mediosemantische Unterschiedlichkeit*, *Ähnlichkeit* und *Identität* die Kategorien *mikrosemantische Unterschiedlichkeit*, *Ähnlichkeit* und *Identität* unterscheiden. Die letztgenannten Kategorien können ausgehend von einem Vergleich der sog. *semantischen Mikrostrukturen* festgestellt werden. Den Terminus *semantische Mikrostruktur* verwende ich u. a. in Anlehnung an Wotjak (1992: 684) als Bezeichnung für die Struktur eines Semems. Dieser Gedanke beruht auf der Annahme, dass die Sememe eines lexikalischen Elements in der Regel in Merkmale zerlegt werden können. Es ist mir bewusst, dass die Merkmalanalyse oder Merkmalsemantik mit Problemen verbunden ist und in der Forschung zum Teil heftig kritisiert worden ist. (S. dazu u. a. Löbner 2003: 210–215.) Mithilfe der Merkmalanalyse kann man jedoch m. E. bei einigen Simplizia zeigen, dass auch lexikalische Elemente, die eine mediosemantische Unterschiedlichkeit aufweisen, auf einem anderen Niveau, nämlich in den mikrosemantischen Strukturen, semantische Ähnlichkeiten haben können. Damit kann m. E. die Komplexität der Kategorien *semantische Unterschiedlichkeit*, *Ähnlichkeit* und *Identität* gezeigt werden.

Bei den semantischen Merkmalen unterscheide ich zwischen allgemeineren klassenbildenden Merkmalen einerseits, die ich u. a. in Anlehnung an Coseriu (1973) und Löbner (2003) als *Klasseme* bezeichne, und spezifischeren Markmalen andererseits, die ich u. a. ausgehend von Coseriu (1973) *Seme* nenne. Der Terminus *Merkmal* stellt demnach den Oberbegriff zu den Unterbegriffen *Klasseme* und *Sem* dar. In Abbildung 2 sind einige formal ähnliche schwedisch-deutsche Simplizia den Kategorien *mikrosemantische Unterschiedlichkeit*, *Ähnlichkeit* und *Identität* zugeordnet.

Schw. *dass* („Außenklo“) und dt. *dass* haben keine gemeinsamen Merkmale und sind deswegen ein Beispiel für die Kategorie *mikrosemantische Unterschiedlichkeit*. Weder gemeinsame Klasseme noch gemeinsame Seme können bei diesen formal ähnlichen

*Zur semantischen Ähnlichkeit und Unterschiedlichkeit
einiger formal ähnlicher schwedisch-deutscher Simplizia und Komposita*

Simplizia festgestellt werden. Das schwedische Substantiv verfügt u. a. über die Klasse [+GEGENSTAND] und [+KONKRETA] und die deutsche Subjunktion hat u. a. die Klasse [+BEZIEHUNG] und [+SUBORDINIEREND].

MIKROSEMANTISCHE UNTERSCHIEDLICHKEIT

Keine gemeinsamen Merkmale

Bsp. schw. *dass* – dt. *dass*

MIKROSEMANTISCHE ÄHNLICHKEIT VERSCHIEDENEN GRADES

Gemeinsame und abweichende Merkmale

Bsp. schw. *löv* – dt. *Löwe*

Bsp. schw. *semester* – dt. *Semester*

MIKROSEMANTISCHE IDENTITÄT

Keine abweichenden Merkmale

Bsp. schw. *advent* – dt. *Advent* (?)

Abbildung 2. Die Kategorien *mikrosemantische Unterschiedlichkeit, Ähnlichkeit* und *Identität*.

Schw. *löv* – dt. *Löwe* und schw. *semester* – dt. *Semester* weisen beide eine mikrosemantische Ähnlichkeit auf, obwohl die semantischen Mediostrukturen der Simplizia voneinander abweichen. Bei dem Semem ‚Blatt eines Baumes‘ von schw. *löv* und dem Semem ‚großes katzenartiges Raubtier‘ von dt. *Löwe* können die gemeinsamen Klasse [+GEGENSTAND] und [+KONKRETA] festgestellt werden. Schon auf der Ebene der Klasse kann aber auch eine Abweichung konstatiert werden. Schw. *löv* hat das Klasse [-TIER], dt. *Löwe* dagegen das Klasse [+TIER]. Auch schw. *semester* und dt. *Semester* können in gemeinsame Klasse zerlegt werden: [+GEGENSTAND], [-KONKRETA]. Auf einer spezifischeren Stufe liegt das Merkmal [+ZEITRAUM], das ich als ein gemeinsames Sem ansehe. Auch als Sem fasse ich das Merkmal [+FÜR ARBEIT] auf, in dem eine Unterschiedlichkeit bei schw. *semester* [-FÜR ARBEIT] und dt. *Semester* [+FÜR ARBEIT] vorliegt. Man kann behaupten, dass der Grad der mikrosemantischen Ähnlichkeit bei schw. *semester* – dt. *Semester* höher ist als bei schw. *löv* – dt. *Löwe*, da die Simplizia über ein gemeinsames spezifischeres Merkmal, ein Sem, verfügen.

Das Beispiel schw. *advent* – dt. *Advent* habe ich mit einem Fragezeichen versehen, da es in Frage gestellt werden kann, ob es überhaupt lexikalische Elemente zweier Sprachen gibt, die auch in Bezug auf die mikrosemantischen Strukturen eine Identität aufweisen. Wenn man von einer strikten Grenzziehung zwischen Sach- und Sprachwissen ausgeht, könnte dies jedoch durchaus der Fall sein.

5 Zum semantischen Vergleich einiger formal ähnlicher schwedisch-deutscher Komposita

Der Vergleich der mediosemantischen Strukturen von Komposita bereitet wie bei den Simplicia keine größeren Probleme, da man auch in Bezug auf Komposita in der Analyse zunächst untersuchen kann, ob die lexikalischen Elemente der zwei Sprachen dieselben aktuellen Bedeutungen haben können oder nicht. So kann man z. B. feststellen, dass die formal ähnlichen Komposita schw. *skolgång* – dt. *Schulgang* eine mediosemantische Unterschiedlichkeit aufweisen, da ihre lexikalischen Bedeutungen voneinander abweichen. Das schwedische Kompositum hat die lexikalische Bedeutung ‚die Schule besuchen‘ und entspricht demnach semantisch dem deutschen Kompositum *Schulbesuch*. Das deutsche Kompositum *Schulgang* hat dagegen u. a. die Teilbedeutungen ‚Gang zur Schule‘ oder ‚Korridor der Schule‘. Auch bei den Komposita schw. *skrivkonst* ‚Fähigkeit zu schreiben‘ und dt. *Schreibkunst* ‚Fähigkeit schön zu schreiben‘ kann eine mediosemantische Unterschiedlichkeit festgestellt werden, da die Komposita nicht dieselbe aktuelle Bedeutung haben können und abweichende lexikalische Bedeutungen haben.

Bei einer genaueren Betrachtung wird aber deutlich, dass die Komposita schw. *skolgång* – dt. *Schulgang* und schw. *skrivkonst* – dt. *Schreibkunst* auch eine semantische Ähnlichkeit einer Art aufweisen. Die semantische Ähnlichkeit kann m. E. schlecht mithilfe einer Merkmalanalyse genauer beschrieben werden. Dies ist darauf zurückzuführen, dass die Erst- bzw. Zweitkonstituenten bei den Komposita durchaus eine mediosemantische Ähnlichkeit aufweisen können, die Komposita insgesamt jedoch nicht. So kann bei den oben genannten Komposita festgestellt werden, dass die Konstituenten schw. *skol-* und dt. *Schul-*, schw. *-gång* und dt. *-gang*, schw. *skriv-* und dt. *schreib-* sowie

*Zur semantischen Ähnlichkeit und Unterschiedlichkeit
einiger formal ähnlicher schwedisch-deutscher Simplizia und Komposita*

schw. *-konst* und dt. *-kunst* als die lexikalischen Elemente schw. *skola* und dt. *Schule*, schw. *gång* und dt. *Gang*, schw. *skriva* und dt. *schreiben* sowie schw. *konst* und dt. *Kunst* eine mediosemantische Ähnlichkeit aufweisen, dass in den Komposita jedoch eine abweichende Teilbedeutung lexikalisiert worden ist. Aus diesen Beispielen geht hervor, dass der semantische Vergleich von Komposita noch ein komplexeres Feld ist als der semantische Vergleich von Simplizia.

Formal ähnliche schwedisch-deutsche Komposita mit der Zweikonstituente schw. *-gång* – dt. *-gang* stellen einen besonders interessanten Untersuchungsgegenstand dar, da die lexikalischen Elemente schw. *gång* – dt. *Gang* als Produkte der substantivischen Wortbildung des stark polysemen Verbs *gehen* auch stark polyseme lexikalische Elemente sind. Wenn man z. B. die formal ähnlichen schwedisch-deutschen Komposita schw. *omgång* – dt. *Umgang*, schw. *skolgång* – dt. *Schulgang* und schw. *ingång* – dt. *Eingang* semantisch vergleicht, kann man in Bezug auf die semantischen Mediostrukturen feststellen, dass die ersten zwei Paare eine mediosemantische Unterschiedlichkeit und die Komposita des dritten Paares eine mediosemantische Ähnlichkeit aufweisen. Schw. *omgång* – dt. *Umgang* und schw. *skolgång* – dt. *Schulgang* können nicht dieselbe aktuelle Bedeutung haben und haben abweichende lexikalische Bedeutungen. Schw. *ingång* – dt. *Eingang* haben dagegen übereinstimmende Sememe, wie z. B. ‚Tür zum Hineingehen eines Gebäudes o. Ä.‘, aber auch abweichende, wie z. B. das Semem ‚Beginn eines längeren Vorgangs‘ des deutschen Kompositums *Eingang*, das das schwedische Kompositum nicht kennt. Ausgehend davon kann man feststellen, dass die Komposita schw. *ingång* – dt. *Eingang* eine größere semantische Ähnlichkeit aufweisen als die anderen Beispielpaare. Die anderen zwei Paare weisen eine mediosemantische Unterschiedlichkeit auf und die Frage ist, ob man auch bei diesen wie bei den mikrosemantischen Strukturen der Simplizia eine Ähnlichkeit feststellen und von verschiedenen Ähnlichkeitsgraden sprechen kann.

Beide Beispiele sind Determinativkomposita, die die Zweitkonstituente schw. *-gång* – dt. *-Gang* enthalten. Die semantische Ähnlichkeit kann m. E. durch eine semantische Analyse der Zweitkonstituente dargelegt werden. Wenn man schw. *gång* und dt. *Gang* semantisch vergleicht, erkennt man sowohl Gemeinsamkeiten als auch Unterschied-

lichkeiten. Erstens kann man feststellen, dass es in beiden Sprachen um homonyme lexikalische Elemente geht. Im Deutschen werden *Gang* in der Bedeutung ‚Bande‘ und *Gang* als substantivische Wortbildung ausgehend von *gehen* u. a. nach den Angaben in *Duden* (1999) als Homonyme aufgefasst. Auch im Schwedischen handelt es sich u. a. nach den Angaben in NEO (1995–1996) um Homonyme bei *gång* als substantivische Wortbildung von *gå* und *gång* in der Bedeutung ‚einmal‘. Den Fall schw. *omgång* – dt. *Umgang* könnte man als einen Fall der interlingualen Homonymie betrachten, weil es sich nur beim dt. *Gang* um die substantivische Wortbildung ausgehend von *gehen* handelt, schw. *gång* ist in diesem Fall das Lexem mit der Bedeutung ‚einmal‘. Ausgehend davon kann man behaupten, dass die Komposita auch auf der mikrosemantischen Ebene eine Unterschiedlichkeit aufweisen. Das deutsche Lexem kann zusätzlich als ein Produkt der substantivischen Wortbildung ausgehend von dem komplexen Verb *umgehen* betrachtet werden, was auch bei dem semantischen Vergleich von schw. *omgång* – dt. *Umgang* beachtet werden sollte.

Bei den Beispielen schw. *skolgång* – dt. *Schulgang* handelt es sich dagegen um verschiedene Sememe von dem polysemen Lexem schw. *gång* – dt. *Gang*, die in den jeweiligen Komposita lexikalisiert sind. Im Schwedischen geht es um den abstrakten Verlauf und das Kompositum hängt mit der Verbalphrase *att gå i skolan* ‚in die Schule gehen / die Schule besuchen‘ zusammen. Dagegen ist in dem deutschen Kompositum *Schulgang* das Semem ‚das Gehen einer Strecke mit einem bestimmten Ziel‘ oder das Semem ‚Korridor‘ von *Gang* lexikalisiert. Beide wären auch theoretisch im Schwedischen möglich, da auch schw. *gång* diese Sememe kennt, sie sind aber nicht in dem Kompositum *skolgång* lexikalisiert. Ausgehend davon kann man behaupten, dass schw. *skolgång* – dt. *Schulgang* eine mikrosemantische Ähnlichkeit aufweist und demnach eine größere semantische Ähnlichkeit als schw. *omgång* – dt. *Umgang*.

6 Zusammenfassung

Der semantische Vergleich von lexikalischen Elementen zweier Sprachen stellt für den Linguisten einen herausfordernden und komplexen, aber zugleich spannenden und interessanten Untersuchungsgegenstand dar. In diesem Artikel wurden die Kategorien

*Zur semantischen Ähnlichkeit und Unterschiedlichkeit
einiger formal ähnlicher schwedisch-deutscher Simplizia und Komposita*

semantische Unterschiedlichkeit und *Ähnlichkeit* als relative Kategorien beschrieben, die als eine mediosemantische Unterschiedlichkeit und Ähnlichkeit oder auch als eine mikrosemantische Unterschiedlichkeit und Ähnlichkeit genauer beschrieben werden können. Anhand von einigen Beispielen für formal ähnliche schwedisch-deutsche lexikalische Elemente wurde gezeigt, dass die mediosemantische Unterschiedlichkeit und Ähnlichkeit sowohl bei Simplizia als auch bei Komposita mithilfe von Paraphrasen beschrieben werden können. Die mikrosemantische Unterschiedlichkeit und Ähnlichkeit von Simplizia von Simplizia kann wenigstens in einigen Fällen mithilfe einer Merkmalanalyse beschrieben werden. Der semantische Vergleich von formal ähnlichen Komposita stellt dagegen einen Fall dar, bei dem die Merkmalanalyse nicht anwendbar zu sein scheint, da es bei den Komposita eher darum zu gehen scheint, dass die Erst- bzw. Zweitkonstituenten interlinguale Homonyme darstellen oder dass abweichende Sememe in den Komposita lexikalisiert worden sind. Deswegen kann man den Kategorien *mikrosemantische Unterschiedlichkeit* und *Ähnlichkeit* bei den Komposita mithilfe einer genaueren semantischen Analyse der Konstituenten der Komposita nachgehen.

Literatur

- Coseriu, Eugenio (1973). *Einführung in die strukturelle Betrachtung des Wortschatzes*. 2. unveränd. Aufl. Tübingen: Narr.
- Duden (1999). *Das große Wörterbuch der deutschen Sprache in zehn Bänden*. Hrsg. vom Wissenschaftlichen Rat der Dudenredaktion. 3., völlig neu bearb. u. erw. Aufl. Mannheim u. a.: Dudenverlag.
- Enell-Nilsson, Mona (2008). „In einer Birke an der Szene sitzt ein kleiner Junge [...]“. *Schwedisch-deutsche falsche Freunde als ein Phänomen interindividueller und individueller Wortschätze*. Vaasa.
- Gansel, Christina (1992). *Semantik deutscher Verben in kognitionspsychologischer Sicht*. Frankfurt am Main u. a.: Lang.
- Löbner, Sebastian (2003). *Semantik. Eine Einführung*. Berlin/New York: de Gruyter.
- NEO (1995–1996) = *Nationalencyklopedins ordbok*. Utarbetad vid Språkdata, Göteborgs universitet. Höganäs: Bra Böcker.
- Schwarz, Monika (1992). *Kognitive Semantiktheorie und neuropsychologische Realität. Repräsentationale und prozedurale Aspekte der semantischen Kompetenz*. Tübingen: Niemeyer.
- Schwarz, Monika/Chur, Jeannette (2004). *Semantik. Ein Arbeitsbuch*. 4., aktual. Aufl. Tübingen: Narr.
- Wotjak, Gerd (1992). Einzelsprachspezifisches und Übereinzelsprachliches in der Bedeutung von lexikalischen Einheiten (LE). In: *Texte, Sätze, Wörter und Moneme. Festschrift für Klaus Heger zum 65. Geburtstag*, 679–691. Hrsg. von Susanne R. Anschütz. Heidelberg: Heidelberger Orientverlag.
- Wunderli, Peter (1995). Strukturelle Semantik, Polysemie und Architektur der Sprache. Zu einigen aktuellen Problemen der Bedeutungsanalyse. In: *Panorama der lexikalischen Semantik. Thematische Festschrift aus Anlaß des 60. Geburtstags von Horst Geckele*, 791–806. Hrsg. von Ulrich Hoinkes. Tübingen: Narr.